„Einführung eines Globalhaushalts und eines Kaufmännischen Rechnungswesens mit MACH Finanzen – ein Erfahrungsbericht der Technischen Universität Kaiserslautern“

Jörg Lambrecht, Kurt Sendldorfer

Hauptabteilung 2 Finanzangelegenheiten
Technische Universität Kaiserslautern
Gottlieb-Daimler-Straße, Gebäude 47
67663 Kaiserslautern
lambrecht@verw.uni-kl.de
sendldorfer@verw.uni-kl.de

Abstract: 10.173 Studierende, 1.730 Mitarbeiter, ein Haushaltsvolumen von gut 115 Millionen Euro, davon 27,2 Millionen Drittmittel: Das sind einige Kennzahlen der TU Kaiserslautern, einer mittelgroßen technische Universität in Deutschland. Wie alle Universitäten ist auch die TU Kaiserslautern einem zunehmenden Wettbewerb ausgesetzt – bei gleichzeitig steigender Mittelknappheit. Auch deswegen muss die TU Kaiserslautern wirtschaftlicher agieren und sich stärker nach betriebswirtschaftlichen Kriterien messen lassen. Aus diesem Grund führte die TU Kaiserslautern zum 01.01.2007 einen Globalhaushalt in Verbindung mit einem kaufmännischen Rechnungswesen ein. Der nachfolgende Aufsatz beschreibt die Ausgangssituation, die wichtigsten Änderungen sowie die Projekterfahrungen im Zusammenhang mit der Einführung der Software MACH Finanzen.

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS 2

1. Ausgangssituation Ende 2006 3

2. Ein Schritt in Richtung Autonomie, Eigenverantwortung und Steuerungsmöglichkeiten 4

   2.1. Die Entscheidung für die Einführung eines Globalhaushalts in Verbindung mit einem kaufmännischen Rechnungswesen 4

   2.2. Organisationsverfügung für die Technische Universität Kaiserslautern - Neue Rechnungslegungsvorschriften und Änderung der Wirtschaftsführung .. 5

   2.3. Abschied von der Kameralistik? 7

3. Das Projekt „Einführung einer neuen Finanzmanagement-software an der TU Kaiserlautern“ 8

   3.1. Vorbereitungen vor Projektstart 8

   3.2. Die Entscheidung für MACH Finanzen 9

   3.3. Das Projekt Einführung MACH Finanzen 10

4. Ausblick 11

1. Ausgangssituation Ende 2006

Bis Ende 2006 wurden an der TU Kaiserslautern für die Bewirtschaftung des Haushalts, für die Beschaffung und Inventarisierung sowie für die Umsetzung der Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) die Produkte HISFSV-GX und HISCOB-GX der Hochschul-Informations-System (HIS) GmbH sowie einige wenige Eigenentwicklungen (überwiegend Excel- und Access-Anwendungen) eingesetzt. Die Bereiche Studierenden- und Prüfungsverwaltung, Baubestandsverwaltung und Personal- und Stellenverwaltung wurden und werden bis heute überwiegend mit HIS-Produkten abgedeckt.

Als Buchführungssystem wurde bis Ende 2006 eine erweiterte Kameralistik, bestehend aus einem kameralen Haushalt und einer KLR, angewandt. Die Finanzverwaltung an der TU Kaiserslautern war historisch bedingt stark zentralisiert. So wurden die Bereiche Haushalt und Drittmittelbewirtschaftung sowie Beschaffung und Inventarisierung zentral in der Verwaltung, Hauptabteilung 2 Finanzangelegenheiten, mit rd. 35 Mitarbeiter/-innen betreut und bearbeitet.

Die umfangreiche und starre kamerale Kontenstruktur basierte auf dem Haushaltsplan. Darüber hinaus wurde in der KLR der einheitliche Kostenartenplan der rheinland-pfälzischen Hochschulen bebucht. Dieser Kontenplan basierte auf einem durch die rheinland-pfälzischen Hochschulen, in Zusammenarbeit mit der Unternehmensberatung Horváth & Partner, auf der Grundlage des IKR-Kontenplanes entwickelten und mit dem Wissenschaftsministerium abgestimmten KLR-Rahmenkonzept. Die Ertrags- und Aufwandskonten wurden bereits 2005 um Bestandskonten zur Abgrenzung der Investitionsausgaben erweitert. Hierdurch konnte bereits frühzeitig an die neue Abgrenzung von Ausgaben und Aufwendungen bzw. Einnahmen und Erträgen herangeführt werden.

Das Inventarverzeichnis lag, seit der Gründung der TU Kaiserslautern und Aufnahme der Geschäftstätigkeit im Jahre 1970, komplett in elektronischer Form vor. Die Stammdaten für die Zahlungspartner wiesen hohe Redundanzen auf. Softwareeigenentwicklungen wurden nur im geringem Umfang eingesetzt. Über alle Anwendungen hinweg waren einheitliche Primärschlüssel definiert. Im Haushalt wurden sämtliche Eingangs- und Ausgangsrechnungen, Barauslagen, Personalausgaben, etc. nicht positionsweise sondern nur nach Haushaltsstellen aufgeteilt und gebucht.

2. Ein Schritt in Richtung Autonomie, Eigenverantwortung und Steuerungsmöglichkeiten

2.1. Die Entscheidung für die Einführung eines Globalhaushalts in Verbindung mit einem kaufmännischen Rechnungswesen

Im Mai 2006 erklärte der Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz, Kurt Beck, in einer Regierungserklärung folgende Absicht: „... Durch eine Novelle des Hochschulgesetzes werden wir unseren Hochschulen noch mehr Freiheit und Eigenverantwortung geben. So stärken wir ihre nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit. Dies geschieht auch durch die Einführung des Globalhaushalts an allen Hochschulen. ...“.[1] Anfang August 2006 wurde der TU Kaiserslautern im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur in Mainz mitgeteilt, dass bereits zum Doppelhaushalt 2007/2008 für die TU Kaiserslautern die Einführung eines Globalhaushaltes beabsichtigt sei.

Die hiermit verbundenen weitreichenden Möglichkeit nahm die Technische Universität Kaiserslautern sowie die Universität Trier, die FH Mainz und die FH Kaiserslautern war. Die TU Kaiserslautern entschied sich von den vier Hochschulen jedoch als einzige Hochschule dazu, gemäß § 103 Abs. 2 HochSchG des Landes Rheinland-Pfalz einen Globalhaushalt in Verbindung mit einer kaufmännischen doppelten Buchführung einzurichten. Den Globalhaushalt betrachtet die Technische Universität Kaiserslautern als einen wichtigen Schritt, um die autonomen Handlungsmöglichkeiten, angesichts der aktuellen und in der nächsten Zukunft absehbaren Herausforderungen, zu erweitern.

Die Technische Universität Kaiserslautern sieht in der Einführung des Globalhaushaltes auf der Basis des kaufmännischen Rechnungswesens einen weiteren Anreiz zu wirtschaftlichem Verhalten im operativen Geschäft der Universität, ohne dabei deren Besonderheiten zu vernachlässigen. Mit dem Globalhaushalt wird die Technische Universität Kaiserslautern noch besser in die Lage versetzt, die Finanzmittel in eigener Verantwortung möglichst optimal einzusetzen, für ihre Arbeit weitgehende Planungssicherheit zu gewinnen und kurzfristig auf Veränderungen reagieren zu können.

---

[1] Beck, K.: Regierungserklärung von Ministerpräsident Kurt Beck am 30. Mai 2006. In (Staatskanzlei Rheinland-Pfalz Hrsg): Staatszeitung, II/2006. Typo Druck-Verlag, Mainz, 2006, S. 6.

2.2. Organisationsverfügung für die Technische Universität Kaiserslautern - Neue Rechnungslegungsvorschriften und Änderung der Wirtschaftsführung

Zum 01.01.2007 führte die TU Kaiserslautern einen Globalhaushalt in Verbindung mit einem kaufmännischen Rechnungswesen ein. Aber was bedeutet dies? Zum einen wurde die kamerale Kontenstruktur gegenüber dem Land auf nur wenige Titel reduziert. Zum anderen gab es gravierende Änderungen im Rahmen der Übertragbarkeit von Mitteln. Während bis 2006 nur ca. 30% der Mittel zu 100% übertragbar waren, können ab 2007 100% der Mittel übertragen werden (siehe hierzu Abb. 1).

Darüber hinaus waren bis Ende 2006 die Mittel nur innerhalb von Titelgruppen oder Hauptgruppen deckungsfähig. Seit dem 01.01.2007 gilt diese Deckungsfähigkeit für den gesamten Haushalt der TU Kaiserslautern. Durch die globale Zuweisung der Mittel an die Universität ist die TU Kaiserslautern gerade angesichts der schwierigen Haushaltslage in der Lage, ihre Ressourcen zielorientierter zu steuern (siehe hierzu Abb. 1).

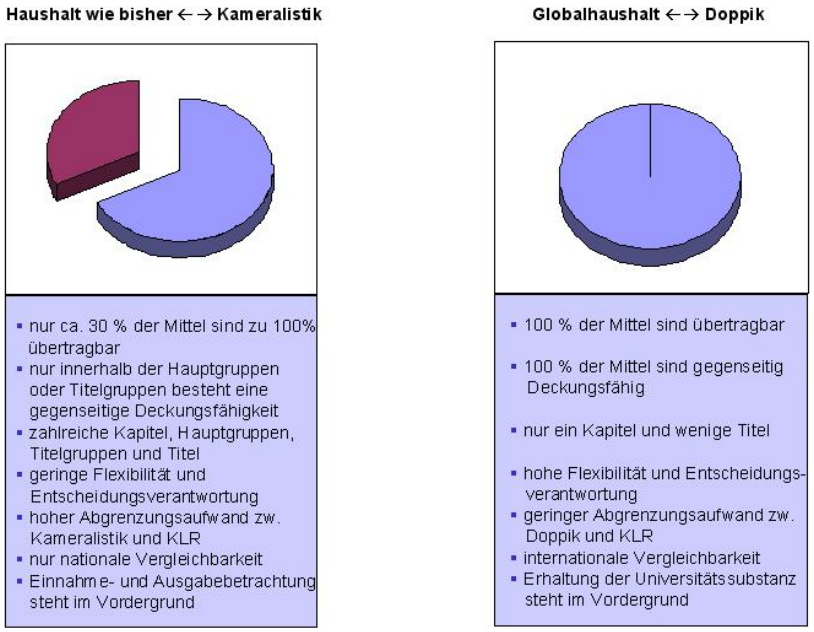

Abbildung 1: Vergleich zwischen Haushalt bis 2006 und Globalhaushalt ab 2007

Die Rechnungslegung im Rahmen des Globalhaushalts ist die kaufmännische doppelte Buchführung nach dem Handelsgesetzbuch (HGB). Die Rechtsverbindlichkeit hierzu ergibt sich aus der Organisationsverfügung für die TU Kaiserslautern. In der Organisationsverfügung für die Wirtschaftsführung des Wirtschaftsplans sind die Grundsätze, Regeln und Verantwortlichkeiten festgelegt, nach denen die Universität den Globalhaushalt vollzieht und bilanziert. Gleichzeitig beschreibt sie die Berichtspflichten der Universität und die Aufsichtsrechte der Landesregierung.

Nachfolgend die wichtigsten Eckpunkte der Organisationsverfügung für die Technische Universität Kaiserslautern:

- **Rechtsform:** Körperschaft des öffentlichen Rechts mit der Recht der Selbstverwaltung und zugleich staatliche Einrichtung,
- **Wirtschaftsführung:** Grundlage ist ein Wirtschaftsplan, bestehend aus Erfolgs, Finanz- und Investitionsplan, und ein Stellenplan,
- **Landeshaushalt:** Zuführungstitel und Stellenplan im Hochschulkapitel; Wirtschaftplan als Anlage zum Haushaltsplan,
- **Vermögen:** die TU ist wirtschaftliche Eigentümerin des beweglichen Vermögens,
- **Rechnungslegung:** nach LHO und HGB,
- **Jahresabschluss:** Anwendung der HGB-Vorschriften für große Kapitalgesellschaften; Prüfung durch eine WP-Gesellschaft,
- **Berichtspflichten:** wie bisher + Quartalsberichte zum Wirtschaftsplan und
- **weitere Vorgaben:** Einführung einer KLR bis 2010.

Die TU Kaiserslautern ist an die gleichen Rechnungslegungsvorschriften wie große Kapitalgesellschaften gebunden. Dies bedeutet, dass die TU Kaiserslautern binnen der ersten drei Monate des Folgejahres für das vergangene Jahr einen Jahresabschluss (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie einen Anhang) und einen Lagebericht aufzustellen hat. Die bisherigen Rechnungslegungsvorschriften (z.B. LHO) sind weiterhin zu beachten.

Die Grundlage hierzu bildet die Aufstellung einer Eröffnungsbilanz zum Stichtag 01.01.2007. Hierzu ist zum zuvor genannten Stichtag ein Inventar zu erstellen. Dieses Inventar hat vollständig sämtliche Vermögensgegenstände und Schulden wertmäßig aufzulisten. Der erste Schritt zur Aufstellung eines Inventars ist die Durchführung einer körperlichen Bestandsaufnahme – die Inventur. Vermögensgegenstände die nicht über eine körperliche Bestandsaufnahme zu ermitteln sind, immaterielle Vermögensgegenstände (z.B. Lizenzen) und Schulden (z.B. Verbindlichkeiten), werden über eine Buchinventur aufgenommen.

Die Inventur der materiellen Vermögensgegenstände wurde, mit großem Engagement sämtlicher Bereiche der TU Kaiserslautern, im Februar 2007 abgeschlossen. Zur Zeit werden die Ergebnisse der Inventur des Anlagevermögens ausgewertet und in die Inventardatei übernommen. Die Buchinventur wird bis Ende des Jahres 2007 abgeschlossen sein.

Im zweiten Schritt wird das Inventar bewertet und erstmalig die Eröffnungsbilanz (zum Stichtag 01.01.2007) aufgestellt. Zukünftig wird nur noch gegen Ende des Jahres eine Bilanz (Schlussbilanz) aufgestellt. Auch hierzu wird die Durchführung einer Inventur nötig sein – jedes Jahr im Bereich des Umlaufvermögens (insb. Vorräte der zentralen Lager) und voraussichtlich alle drei bis fünf Jahre im Bereich des Anlagevermögens.

Die Wirtschaftsführung erfolgt zukünftig auf der Grundlage eines Wirtschaftsplans, bestehend aus Erfolgs- (Planung der Erträge und Aufwendungen, sog. Plan-GuV), Finanz- (Planung nach der Mittelherkunft und Mittelverwendung) und Investitionsplan (Planung der investiven Ausgaben), sowie eines Stellenplans. Diesen Wirtschafsplan muss die TU Kaiserslautern zu jedem Haushaltsaufstellungsverfahren erstellen. Der Wirtschaftsplan unterliegt dabei der Genehmigung des Wissenschaftsministeriums und beinhaltet 100% der geplanten Erträge und Aufwendungen sowie 100 % der geplanten Investitionsausgaben.

2.3. Abschied von der Kameralistik?

Die zunehmende Ökonomisierung im Hochschulbereich erfordert ein adäquates Rechnungswesen, das den heutigen und künftigen Informations- und Steuerungsanforderungen gerecht wird. Aus der Sicht der TU Kaiserslautern gewährleistet dies nur die Doppelte Buchführung in Konten (Doppik). Außerdem ermöglicht die Doppik nationale und internationale Vergleiche und liefert – ohne größeren Abgrenzungsaufwand – eine fundierte Datenbasis für die Kosten- und Leistungsrechnung (KLR).

Die in der staatlichen Verwaltung übliche Form der Buchhaltung, um den Haushaltsplan zu vollziehen, wird als Kameralistik (Buchungsverfahren an der TU Kaiserslautern bis Ende 2006) bezeichnet. Gebucht werden dabei nur die tatsächlichen Geldflüsse. Wird etwa ein PC gekauft, wird dafür im Jahr des Kaufs nur die Bezahlung der Rechnung gebucht. Zweck der Kameralistik ist einzig und allein, die rechtmäßige Verwendung der Mittel zu dokumentieren und die Liquidität zu überwachen.

Seit 2007 wird an der TU Kaiserslautern die doppelte Buchführung in Konten (Doppik) eingesetzt. Wird beispielsweise ein PC gekauft, so fallen nun zwei Buchungen an. Der Sachverhalt der doppelten Buchführung an sich ist einfach. Die Folgen sind jedoch weitreichend. Gebucht wird von nun an auf der einen Seite der Abfluss des Kaufpreises vom Geldkonto und auf der anderen Seite ein Vermögenszuwachs für die TU. Erst im Laufe der Jahre verliert der PC seinen Wert, er wird abgeschrieben, wird also in der Vermögensaufstellung mit einem immer geringeren Wert angesetzt.

Mit dieser Form der Buchhaltung lässt sich ein Überblick über die Vermögenssituation gewinnen, der tatsächliche Verbrauch von Ressourcen wird sichtbar. Durch die Einführung der Doppik wird an der TU Kaiserslautern wie in einem Wirtschaftsunternehmen Buch geführt, und das heißt eben auch, dass damit eine Vielzahl Informationsmöglichkeiten eines modernen Unternehmens zur Verfügung stehen.

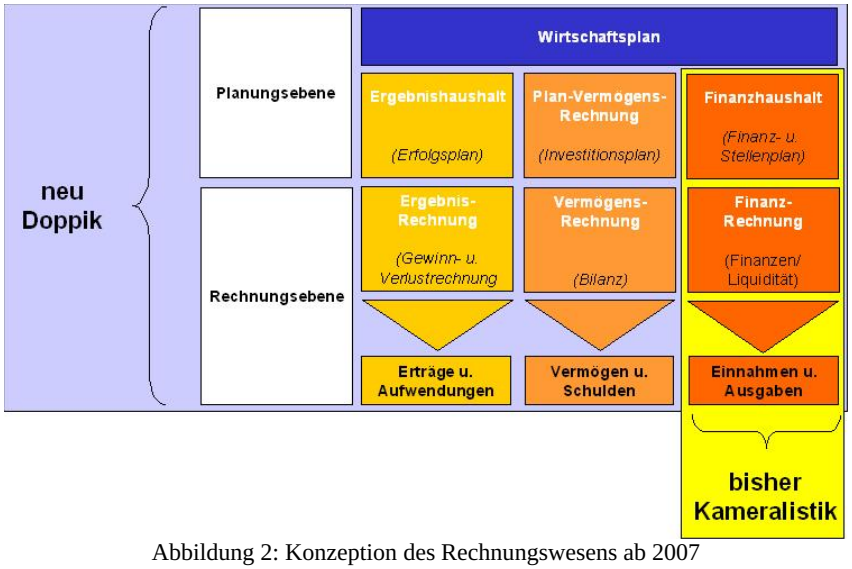

Abbildung 2: Konzeption des Rechnungswesens ab 2007

Die „Abbildung 2“ verdeutlicht die Konzeption des externen Rechnungswesens der TU Kaiserslautern nach dem 01.01.2007. Hiernach wurde die Kameralistik nicht vollständig abgelöst. Sie gewährleistet wie bisher, wenn auch in stark vereinfachter Form, die Liquiditätsplanung und -überwachung. Zu dem dient das Vorhalten von kameralen Grunddaten der Vergleichbarkeit zu vergangenen Haushaltsjahren. Ungeachtet dieser Sachzwänge muss die TU Kaiserslautern auch weiterhin gegenüber dem Land ihre kameralen Berichtspflichten erfüllen.

3. Das Projekt „Einführung einer neuen Finanzmanagement-software an der TU Kaiserlautern“

3.1. Vorbereitungen vor Projektstart

Die TU Kaiserslautern leistete viele Vorarbeiten, die eine erfolgreiche Projektarbeit begünstigten. Seit Ende der 90er-Jahre setzte sich die TU Kaiserslautern konzeptionell mit der Kosten- und Leistungsrechnung sowie der erweiterten Kameralistik auseinander und wirkte insbesondere am Projekt „KLR-Rahmenkonzept“ der rheinland-pfälzischen Hochschulen mit.

Dass neue Methoden auch andere Qualifikationen erfordern, wurde bei Neueinstellungen berücksichtigt und deshalb ein besonderes Augenmerk auf eine fundierte kaufmännische Ausbildung gelegt. Außerdem wurden vergleichbare Projekte an anderen Hochschulen, insbesondere die Einführung eines Globalhaushalts und einer Doppik mit der Software MACH Finanzen an der Johannes Gutenberg Universität in Mainz, beobachtet und die dort gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen in der eigenen Planung berücksichtigt.

Im Zuge dessen entschied sich die TU Kaiserslautern bewusst, in der Frage der Globalsteuerung als „Fast Follower“ aufzutreten. Die Überlegung dahinter: Neue Methoden und Werkzeuge setzen sich in der Regel nicht ohne Reibungsverluste und Zeitverzug durch. Deswegen erschien es der Universität als sinnvoller, die Erfahrungen des „First Movers“ (Johannes Gutenberg Universität in Mainz) abzuwarten, um einen günstigen Zeitpunkt für den eigenen Einstieg zu wählen.

Parallel hat die Verwaltung intern einige organisatorische Weichen gestellt: Die Rechnungsprüfung wurde zentralisiert, alle Rechnungen werden in der zentralen Verwaltung vor Weitergabe an die Fachbereiche auf Vollständigkeit geprüft. Und die Arbeit der Buchhaltung wird dadurch erleichtert, dass die Vorkontierung und Inventarisierung die Know-how-Träger in der Abteilung Controlling übernehmen. In den vergangenen Jahren wurden zudem die Vorsysteme konsolidiert, was sich für die Datenmigration und den Datenimport als sehr nützlich erwies.

3.2. Die Entscheidung für MACH Finanzen

Mit der Einführung betriebswirtschaftlicher Instrumente, insbesondere mit der Umstellung der Kameralistik auf die kaufmännische Buchführung, wurden die verwaltungstechnischen Voraussetzungen zum Betreiben eines Globalhaushaltes geschaffen. Die notwendige IT-Unterstützung liefert das Software- und Beratungshaus MACH AG. Die Software MACH Finanzen des auf den öffentlichen Bereich spezialisierten Unternehmens nutzt neben der Johannes Gutenberg-Universität Mainz auch die Ruhr-Universität Bochum, die ebenfalls einen Globalhaushalt führt.

Entscheidend für die Auswahl der MACH Software war, dass es sich um ein bewährtes und testiertes Buchungssystem für die Finanzbuchhaltung handelt. Die Doppik wird also nicht simuliert wie in vielen am Markt verfügbaren kameral geprägten Systemen, sondern ist auch systemseitig die führende Buchungslogik. Ein besonderer Vorteil ist, dass die Kameralistik sehr variabel und mit nur geringem Mehraufwand parallel betrieben werden kann.

Für die TU war es zudem wesentlich, mit einem Hersteller einer in Lehr- und Forschungseinrichtungen erprobten Standard-Software zusammenzuarbeiten, der in der Lage ist, auch kurzfristig spezifische Änderungen aus Kaiserslautern umzusetzen. Und gleichzeitig sollte die Software die nötige Flexibilität bieten, die bestehenden Prozesse der Universität abzubilden – gerade auch angesichts des knappen Zeitrahmens.

3.3. Das Projekt Einführung MACH Finanzen

Der kurze Einführungszeitraum von nur vier Monaten erscheint auf dem ersten Blick unrealistisch. Ermöglicht wurde dies durch mehrere Vorarbeiten (siehe hierzu Kapitel 3.1) und Faktoren: So konnten die Technische Universität auf den Rahmenvertrag zur KLR und Anlagenbuchhaltung zurückgreifen, den das Land Rheinland-Pfalz unter Federführung des Finanzministeriums mit der MACH AG abgeschlossen hatte. Auf eine langwierige Ausschreibung konnte deswegen verzichtet werden. Außerdem entschied sich die TU Kaiserslautern dazu, Nebenprojekte wie die Beschaffung zunächst auszuklammern und erst im Jahresverlauf 2007 anzugehen.

Darüber hinaus wurde aus Zeitgründen auf die softwareseitige Abbildung eines Berechtigungskonzepts verzichtet. Aufgrund der starken Zentralisation des Bereichs Haushalt in der allgemeinen Verwaltung der TU Kaiserslautern konnte das Fehlen eines Berechtigungskonzepts in der Software MACH Finanzen durch schriftliche Dienstanweisungen abgefedert werden.

Die zentralen Strukturen ermöglichten ebenfalls den Verzicht auf die Einbindung der dezentralen Einrichtungen der Universität. Hierdurch konnte das Projektkernteam auf nur zehn Mitarbeiter/innen aus fünf Fachabteilungen der zentralen Verwaltung und zwei Mitarbeiter der MACH AG beschränkt werden. Die Auswahl der Projektmitglieder der TU Kaiserslautern erfolgte nach den fachlichen und persönlichen Fähigkeiten. Die Projektarbeit erfolgte parallel zum Tagesgeschäft.

Die Projektleitung wurde durch einen Mitarbeiter der TU Kaiserslautern und einem Mitarbeiter der MACH AG wahrgenommen. Der entscheidungskompetente Lenkungsausschuss bestand aus zwei Mitglieder der Hochschulleitung und einem Vertreter der MACH AG. Die Projektleiter berichteten monatlich dem Lenkungsausschuss.

Nach dem Kick-off Ende August 2006 wurde im September und Oktober 2006 der Modellmandant aufgebaut und getestet. Parallel ging es an die Arbeiten zur Migration von Daten und der Anbindung der Vorsysteme. Im November und Dezember 2006 wurde nach den Erfahrungen mit dem Modellmandanten der Echtmandanten eingerichtet und die Anwender geschult. Im Januar 2007 konnte der Produktivbetrieb pünktlich starten.

In der „Abbildung 3“ wird grob der Projektablauf und die wichtigsten Meilensteine skizziert.

Schritt	Termin
Kick-off	August 2006
Konzept: Organisation und Konfiguration	August / September 2006
Workshop Projektteam	August / September 2006
Aufbau Modellmandant	September / Oktober 2006
Konzept: Migration Anlagen und Zahlungspartner	September / Oktober 2006
Schnittstellen	November 2006
Aufbau Echtmandant	November / Dezember 2006
Schulung der Anwender	November / Dezember 2006
Produktivbeginn	2. Januar 2007

Abbildung 3: Projektablauf

Auch wenn es auf der einen Seite eine große „Klippe“ war, die es in der Projektarbeit zu umschiffen galt, war der knappe Zeitplan ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Allen Projektbeteiligten war klar, dass es zum Produktivstart im Januar 2007, nach dem die Entscheidung zur Einführung des Globalhaushalts in Verbindung mit einem kaufm. Rechnungswesen gefallen war, keine echte Alternative gab, und dieses Bewusstsein sorgte für einen produktiven Erfolgsdruck.

4. Ausblick

Nach dem erfolgreichen Projektverlauf stehen in Kaiserslautern in der zweiten Jahreshälfte 2007 weitere Schritte zur Optimierung der Universitäts-internen Prozesse auf dem Programm. So sollen künftig auch die Beschaffungsvorgänge digital unterstützt werden. Der Projektplan hierzu steht und sieht vor, nach dem Projektstart im September 2007 im Januar 2008 auch diesen Bereich produktiv zu setzen. Geplant ist außerdem, die Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) zu einer Vollkostenrechnung auszubauen. Dieses ist zum Beispiel notwendig, um so genannte Gemeinkosten-Zuschlagsätze zuverlässig ermitteln zu können. Ein Hintergrund hierfür ist, dass die EU und andere Geldgeber künftig nur noch Projekte fördern, bei denen diese Informationen über die Vollkostenrechnung zuverlässig ermittelt werden können. Auch hier hat man sich in Kaiserslautern nach der Devise „Machbarkeit vor Komplexität“ für eine überschaubare Lösung entschieden. Mit einem schlanken, aufwandsarmen KLR-Konzept, das offen für die weiteren Anforderungen ist, will die TU Kaiserslautern im Januar 2008 ebenfalls an den Start gehen.